
I N L A N D

EZA-Expertin: Ungerechte Ressourcenverteilung bedingt den Hunger	2
KOO-Geschäftsführerin Appel bei "weltkirche.tagung" in Lambach: "Jedes Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet, weil es eigentlich genug Nahrung gibt"	
Theologe Bükler: "Weg zur globalen Tischgemeinschaft noch weit"	3
Bischof Freistetter bittet um Spenden für MIVA	4
"Akademie am Dom" schlägt Brücke zwischen Glaube und Wissenschaft	4

V A T I K A N & R O M

Papst ruft zum Handeln gegen das Sterben im Mittelmeer auf	5
Papst: Kirche verurteilt Sünde und umarmt Sünder	6
Italienisches Vatileaks-Verfahren eingestellt	6
Vatikanisches Cricketteam trifft die Queen auf Schloss Windsor	7
Herz-Jesu-Priester unter neuer Leitung	7
Ein Himmelreich für ein Eis: Sieben-Eissalons-Wallfahrt durch Rom	8

A U S L A N D

Päpstlicher Sonderbeauftragter tritt Dienst in Medjugorje an	10
Polnischer Erzbischof Hoser feiert am Sonntag einen Gottesdienst mit Katholiken und Pilgern im bosnischen Medjugorje	
Deutschland: Katholiken-Forum beklagt "Werteverlust" in EU	10
Diözese Würzburg: Finanzdirektor tritt nach Verurteilung zurück	11
ZdK-Präsident Sternberg: Kommunionstreit hat "sehr geschadet"	11
Deutschland: Seehofer sucht nach Kirchenkritik den Dialog	12
Jesuitenpater Mertes: Widerstandskämpfer Vorbild für Soldaten	13
Deutscher Caritas-Chef warnt in Flüchtlingsdebatte vor Fake News	13
Australiens Priesterrat: Papst soll Erzbischof Wilson entlassen	14
Kardinal Marx: Nationalismus weder demokratisch noch christlich	15
Europapolitiker beklagt "soziale Schieflage" in den Regionen	15
Helfer fordern strengere Regeln für Unternehmen und Banken	16
Dublins Erzbischof hofft auf Papstworte zum Thema Missbrauch	17
Nicaraguas Bischöfe beraten über Fortsetzung des Dialogs	17
Honduranischer Ex-Weihbischof wehrt sich gegen Anschuldigungen	18
Französischer Kardinal Vanhoye wird 95 Jahre alt	18
Italien: Kirchgängerin findet ein Kilo Haschisch	19
Genfer Kirche durch Brand stark beschädigt	19

I N L A N D

EZA-Expertin: Ungerechte Ressourcenverteilung bedingt den Hunger

KOO-Geschäftsführerin Appel bei "weltkirche.tagung" in Lambach: "Jedes Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet, weil es eigentlich genug Nahrung gibt" - Ursachen für verschiedenste Formen von Armut und Ausbeutung und deren Auswirkungen mannigfaltig

Linz, 22.07.2018 (KAP) Aktuell leiden laut der Weltgesundheitsorganisation WHO rund 815 Millionen Menschen weltweit an Hunger. Auslöser dafür sind nach Einschätzung der Geschäftsführerin der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO), Anja Appel, jedoch nicht etwa fehlende Ressourcen oder die Zunahme der Weltbevölkerung sondern eine fehlende Verteilungsgerechtigkeit: "Jedes Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet, weil es eigentlich genug Nahrung gibt", zitierte Appel den Soziologen Jean Ziegler am Samstag am Rande der "weltkirche.tagung" - vormals "Fachtagung Weltkirche" - in Lambach gegenüber "Kathpress". Hunger und Mangelernährung zu beseitigen, sei deshalb eine der größten Herausforderungen "unserer Zeit", mahnte die KOO-Geschäftsführerin. Man dürfe es dabei allerdings nicht mit der Beseitigung von Hunger bewenden lassen, vielmehr müsse es darum gehen, dass sich Menschen mit "qualitativ guten Nahrungsmitteln" versorgen können. Hunger habe schließlich auch eine theologische Dimension und stehe in diesem Zusammenhang "für den Hunger nach Gerechtigkeit, die Hoffnung auf ein nährendes Leben in vielerlei Hinsicht und für ein gutes Leben für alle".

Auf die Frage, wieso Menschen weltweit trotz Überproduktion und Lebensmittelverschwendung immer noch Hunger leiden müssten, gebe es keine einfachen Antworten: "Die Ursachen für die verschiedensten Formen von Armut und Ausbeutung und deren Auswirkungen sind mannigfaltig, Lebens- und politische Umstände komplex und daher lassen sich auch nicht singuläre Antworten geben", erläuterte Appel.

Globale Handelsbeziehungen als "Antreiber"
"Antreiber" des "weltweiten Ungleichgewichts" seien u.a. globale Handels- und Wirtschaftsstrukturen und das Konsumverhalten der Menschen in Industrie- und zunehmend auch in

Schwellenländern. Wie sich diese negativ auf Entwicklungsländer auswirken, erläuterte die EZA-Expertin am Beispiel der Fleischproduktion und des Fleischkonsums:

In Österreich werden pro Jahr und Kopf rund 60 Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren verzehrt, 40 Kilogramm mehr als von Gesundheitsstellen empfohlen. Ernährt werden diese Tiere aber nicht mit Soja aus Österreich oder Europa sondern mit in der Regel gentechnisch veränderten Importen, bevorzugt aus Argentinien und Brasilien. Pro Jahr importiere die Alpenrepublik etwa 500.000 Tonnen an Soja und trage so indirekt in den Regionen zu Landvertreibung, Zerstörung der Biodiversität oder Vergiftung des Bodens durch Chemikalien bei. "Ethisch korrekt" ist laut Appel Fleischkonsum übrigens nur dann, wenn es sich um Produkte handelt, die nach den strengen Regeln eines Bio-Gütesiegels produziert wurden.

Wie "absurd" das globale Wirtschaftssystem ist, wird nach Einschätzung der KOO-Geschäftsführerin am Beispiel österreichischer Fleischexporte nach China sichtbar: Mit dem Land gebe es einen neuen Vertrag, der den Export von hierzulande über Subventionen ermöglichtes Billig-Schweinefleisch fördere, so den lokalen Markt im bevölkerungsreichsten Land Asiens zerstöre und den chinesischen Bauern die Lebensgrundlage nehme. Negativ wirke sich dieses System aber nicht nur auf die Bauern in China sondern auch auf heimische Kleinbauern aus, "denn auch diese können mit den Preisen der Großbetriebe nicht mithalten".

Die diesjährige Tagung in Lambach stellte den Endpunkt einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe dar, die der Papst-Enzyklika "Laudato si" gewidmet war. 2016 stand die Tagung unter dem Titel "Schöpfung in Gefahr! Aufstehen gegen Raubbau und Gier", 2017 unter dem Motto "Die Erde sind wir - Schritte zur ökologischen Umkehr". Heuer diskutierten die internationalen Referenten zum Thema "Ernährungsgerechtigkeit - Auf dem Weg zu einer glo-

balen Tischgemeinschaft". Die von den Ordensgemeinschaften, der KOO und der Missionsverkehrsanstalt MIVA getragene Veranstaltung beleuchtete vom 20. bis 22. Juli, die aktuellen globalen Herausforderungen zu Nahrungsmittelproduktion und Ernährung, vor allem aus Perspektive der Ortskirche in Afrika und Latein-

amerika. Referent waren der in Brasilien engagierte oberösterreichische Entwicklungshelfer Martin Mayr und der deutsche Theologe Markus Bükler. Den Festgottesdienst am Sonntag im "Christophorus-Haus" der MIVA in Stadl-Paura, dem offiziellen Schlusspunkt der Tagung, leitete Militärbischof Werner Freistetter.

Theologe Bükler: "Weg zur globalen Tischgemeinschaft noch weit"

Tod Hungernder nur "mörderische Facette" einer "größeren Problemstellung" - Hunger geht Hand in Hand mit Fragen des Ressourcenverbrauchs oder des Klimawandels - Religion kommt "gestalterische Kraft" in Wandlungsprozessen zu

Linz, 22.07.2018 (KAP) Nach Einschätzung des deutschen Theologen Markus Bükler ist der Weg zu einer als "globale Tischgemeinschaft" umschriebenen Ernährungsgerechtigkeit für alle noch ein weiter: Weltweit litten auch heute noch rund 815 Millionen Menschen an Hunger und zwei Milliarden an Unterernährung, sagte der Referent für theologische Grundfragen in der Entwicklungszusammenarbeit beim katholischen Hilfswerk Misereor am Samstag im Rahmen der "weltkirche.tagung" in Lambach – vormals "Fachtagung Weltkirche" - zum Thema Ernährung. Der Tod Hungernder sei dabei nur eine "mörderische Facette" einer "größeren Problemstellung". Denn Hunger gehe Hand in Hand mit Fragen des Ressourcenverbrauchs, des Klimawandels, aber auch des Demokratie-Verständnisses in den westlichen Ländern.

Den weltweit anhaltenden Hunger sieht Bükler nicht in veralteten landwirtschaftlichen Techniken oder Produktionsengpässen begründet sondern in einer fehlenden Verteilungsgerechtigkeit. Bis zu zwölf Milliarden Menschen könnten laut dem Experten mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen ernährt werden. Das Problem sei daher, "wie mit den Ressourcen umgegangen wird und dass sie ungerecht verteilt werden". Vor allem Nutznießer eines kapitalistischen Konsum- und Produktionsmodells müssten sich die Frage gefallen lassen, "mit welchem Recht hier über die Maßen auf dem Rücken anderer konsumiert wird".

Errungenschaften der Moderne wie Freiheit, größere Möglichkeiten oder Fortschritt seien nur für einen Teil der Weltbevölkerung Realität geworden: "Die einen können mehr tun, mehr besitzen und die anderen sind bewusst ausgeschlossen". Die Problematik habe auch

eine intergenerationelle Dimension: "Zukünftige Generationen werden nicht mehr die Möglichkeiten haben, wie wir sie haben", sagte der Theologe. Insofern habe die "jetzige Generation" die Verantwortung, gegenzusteuern.

Religion "gestalterische Kraft"

Eine "gestalterische Kraft" im Wandlungsprozess schreibt Bükler Kultur und Religion zu. Die Kirche ermutigte er, sich auch in Politik, Wirtschaft und Technik einzumischen. Schließlich habe sie "alle Expertise der Welt in sich". Diese Anforderung betreffe jeden einzelnen Christen als "Teil der Kirche und einer weltweiten Struktur". Einfluss habe die Kirche auch aufgrund ihrer hierarchischen Struktur, die es zu nutzen gelte.

Eine Stärke der Christen sei auch das Engagement des Einzelnen. Das alleine genüge allerdings nicht, es brauche auch einen "strukturellen Wandel". Zu fragen sei aber auch, wie weit das Engagement einzelner Christen oder kirchlicher Organisationen gehen könne, bevor es in Überforderung führe.

Details dazu, wie eine "globale Tischgemeinschaft" im christlichen Kontext aussehen könne, liefere laut Bükler die Bibel. Demnach sitzen am "Tisch Gottes" nicht jene, "die eingeladen waren. Nicht die, die sich sehr gottesnah wähnen, sondern die, die ausgestoßen und an den Rändern sind". Zum Thema werde in der Bibel auch die für eine "Überwindung von Ungerechtigkeit" zentrale Frage nach Macht. Näher kommen könne man einer "globalen Tischgemeinschaft" nur über einen ganzheitlichen Ansatz. "Es geht nicht, dass wir einen Aspekt draußen lassen." So könne etwa Hunger nicht ohne Klimawandel bekämpft werden.

Bischof Freistetter bittet um Spenden für MIVA

Militärbischof bei "Fachtagung Weltkirche": "Die 'Christophorus-Aktion' hat bis heute nichts an Relevanz verloren" - Festgottesdienst zum Abschluss der "weltkirche.tagung" in Lambach

Linz, 22.07.2018 (KAP) Der österreichische Militärbischof Werner Freistetter bittet um Spenden für die "Christophorus-Aktion" der Missionsverkehrsanstalt MIVA: "Die 'Christophorus-Aktion' hat bis heute nichts an Relevanz verloren, das zeigt der Umstand, dass durch die Aktion bislang über 35.000 Fahrzeuge finanziert werden konnten", sagte Freistetter am Sonntag bei einem Festgottesdienst zum "Christophorus-Sonntag" im "Christophorus-Haus" in Stadl-Paura. Der Gottesdienst bildete zugleich den offiziellen Abschluss der "weltkirche.tagung 2018" - bislang "Fachtagung Weltkirche" - in Lambach, die am Freitag und Samstag das Thema Ernährung in den Blick genommen hatte.

Mit dem Motto "Einen Zehntelcent pro unfallfreiem Kilometer für ein MIVA-Auto" wendet sich das Hilfswerk vor dem "Christophorus-Sonntag" (22. Juli) wieder an die Autofahrerinnen und Autofahrer. Die "Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft" finanziert weltweit Fahrzeuge für Mission und Entwicklung - also für pastorale, medizinische und soziale Projekte - und kooperiert dafür mit Projektpartnern in mehr als 50 Ländern. In diesem Jahr steht die Flüchtlingshilfe in Kenia im Zentrum.

Bischof Freistetter betonte beim Festgottesdienst, dass Mobilität an sich ein "wert-

volles Gut" sei - eine Tatsache, die man gerade in Europa, wo es eine große Anzahl an hervorragenden Verkehrsmitteln gebe, nur allzu schnell vergesse. Das Bereitstellen von Mobilität bedeute letztendlich "Hilfe zur Selbsthilfe". Deswegen sei die diesjährige Aktion zur Unterstützung des Flüchtlingslagers Kakuma in Kenia, einem der größten Flüchtlingslager in Afrika, besonders wichtig.

Die von den Ordensgemeinschaften, der Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) und der MIVA getragene Veranstaltung "weltkirche.tagung 2018" mit dem Titel "Ernährungsgerechtigkeit - Auf dem Weg zur globalen Tischgemeinschaft" beleuchtete am Freitag und Samstag in Lambach die heutigen globalen Herausforderungen zu Nahrungsmittelproduktion und Ernährung, vor allem aus Perspektive der Ortskirche in Afrika und Lateinamerika.

Referenten waren der Entwicklungshelfer Martin Mayr und der deutsche Theologe Markus Büker. Mayr erläuterte am Freitag am Beispiel Brasiliens, wie das weltweit dominierende Modell von Ackerbau, das Agrobusiness, in ein "soziales und ökologisches Desaster" führt. Büker sprach am Samstag zum Thema "Jeder Mensch hat ein Recht auf gutes Essen".

"Akademie am Dom" schlägt Brücke zwischen Glaube und Wissenschaft

Bildungsinitiative im Rahmen der Theologischen Kurse bringt Theologen in Dialog mit Naturwissenschaftlern wie Astrophysiker Kerschbaum oder Anthropologen Seidler

Wien, 21.07.2018 (KAP) Religion und Wissenschaft neu miteinander ins Gespräch zu bringen ist das Anliegen hinter dem Programm für das Wintersemester 2018/19 der Wiener kirchlichen Bildungsinitiative "Akademie am Dom". In zahlreichen Vorträgen namhafter Fachleute wird der Themenschwerpunkt "Glaube und Wissenschaft" aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet - der Fall Galilei kommt dabei ebenso zur Sprache wie das "mechanistische Denken im Abendland und seine Überwindung" oder "die Entwicklung des Universums und die Frage nach dem Menschen". Zur "Philosophie" der Theologischen Kurse, in

denen die "Akademie am Dom" eingebunden ist, lassen die Veranstalter einen Kursteilnehmer zu Wort kommen: "Fundiertes Wissen über den Glauben ist immer besser als Halb-Bildung und persönliche Vorurteile." Als Vortragende hat die Programmleiterin der Akademie, Ingrid Fischer, Geistes- und Naturwissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen gewonnen. Für den Auftakt am 3. Oktober sorgt der Grazer Fundamentaltheologe Reinhold Esterbauer mit einer Analyse des Glaubens in einer von Naturwissenschaft und Technik geprägten Welt unter dem Titel "Der entschwundene Gott". Am selben Tag tritt

Esterbauer in einen Dialog mit dem Wiener Astrophysiker Franz Kerschbaum über das Universum, dessen Schöpfer und den Menschen.

Ein weiterer Austausch zwischen Theologie und Naturwissenschaft ist mit dem Thema "Adam, Eva und die Evolution" gegeben: Der Anthropologe Horst Seidler diskutiert dazu am 30. Jänner 2019 mit dem Dogmatiker Hubert Philipp Weber und dem Ethiker Günter Virt. "Die Physik und die Welt" nennt Herbert Pietschmann seinen Vortrag am 24. Oktober über die Defizite eines rein "mechanistischen Denkens".

Inhalte jenseits des Schwerpunktthemas vermitteln etwa der Historiker Manfred Rauchensteiner, der aus Anlass "100 Jahre Republik" die gesellschaftlichen und politischen Akteure in der Zeit von 1918 bis 1938 vorstellt, und die Direktorin des Wiener Dommuseums, Johanna Schwanberg, mit einer Vorstellung des Themas der nächsten Sonderausstellung "Zeig mir deine Wunde".

Speziell für junge Erwachsene wird die Reihe "u35: Junge Akademie" fortgeführt: Junge Bildungshungrige bis 35 Jahre sind die Zielgruppe von Abenden mit der Ordensfrau und Buchautorin Melanie Wolfers, mit dem ehemaligen ÖVP-Behindertensprecher im Parlament, Franz-Joseph Huainigg, und mit dem Wiener Weihbischof Helmut Krätzl.

Erfolgsbilanz nach erstem Studienjahr

Die Vorträge und Symposien in der im vergangenen Studienjahr erstmals durchgeführten "Akademie am Dom" zum Jahresthema "Wege aus der Angst" besuchten rund 2.700 Teilnehmer, zog der Leiter der Theologischen Kurse, Erhard Lesacher, einen Erfolgsbilanz. Als Höhepunkte nannte er neben der Eröffnungsveranstaltung mit Erzbischof Christoph Schönborn und Alt-Bundespräsident Heinz Fischer zwei Podiumsdiskussionen: Das Gespräch von Melanie Wolfers und Reinhard Haller über die "Macht der Kränkung und die Kraft des Vergehens" sowie die Diskussion von Paul Zulehner mit dem Journalisten Hans Rauscher ("Der Standard") über die Angst vor den Flüchtlingen.

Die Angebotspalette der Theologischen Kurse umfasst neben der "Akademie am Dom" auch den "Theologischen Kurs" in Wien als eine umfassende Auseinandersetzung mit dem Glauben sowie den ebenso ausgerichteten Fernkurs ohne festen Standort, außerdem Spezialkurse im Umfang von zwei Wochenenden (Freitag/Samstag) oder acht Abenden zu aktuellen Themenbereichen. Ein Informationstag findet am 10. September 2018 von 17.30 bis 19 Uhr im Curhaus am Wiener Stephansplatz 3 statt. (Info: www.theologischekurse.at)

V A T I K A N & R O M

Papst ruft zum Handeln gegen das Sterben im Mittelmeer auf

Franziskus appelliert anlässlich jüngster Schiffbrüche an Staatengemeinschaft

Vatikanstadt, 22.07.2018 (KAP) Papst Franziskus hat das Sterben von Flüchtlingen im Mittelmeer beklagt und die Staatengemeinschaft dringend zum Handeln aufgerufen. Vor Zehntausenden Gläubigen auf dem Petersplatz sprach er am Sonntag mit Blick auf die jüngsten Schiffbrüche von "dramatischen Nachrichten". Die internationale Gemeinschaft rief er auf, "entschlossen und schnell zu handeln, damit sich derartige Tragödien nicht wiederholen, und die Achtung der Rechte und der Würde aller zu garantieren". Franziskus bekundete großen "Schmerz angesichts solcher Tragödien". Er bete für die Verschollenen und für ihre Familien. Darüber hinaus hat Papst Franziskus beim Mittagsgebet

auf dem Petersplatz dazu gemahnt, sich der Leiden und Probleme des Nächsten anzunehmen. Manchmal verlange eine plötzliche Notlage "Flexibilität und Verfügbarkeit gegenüber den Bedürfnissen der anderen", sagte der Papst. Christen müssten in solchen Fällen Jesus nachahmen, der die Menschen "mit den Augen des Herzens" und mit Barmherzigkeit betrachte. Jesus habe angesichts von Hilfsbedürftigen nicht unbedingt Wunder gewirkt, so der Papst. "Das erste Brot, das der Messias der hungrigen und verirrtten Menge anbietet, ist das Brot des Wortes", sagte Franziskus. Alle Menschen hätten ein "Wort der Wahrheit" nötig, das Orientierung im Leben gebe.

Papst: Kirche verurteilt Sünde und umarmt Sünder

Franziskus sandte Botschaft an die katholische Bildungsbewegung "Equipes Notre Dame", die derzeit in Fatima ihr jährliches Sommertreffen abhält

Vatikanstadt, 22.07.2018 (KAP) Die Verkündung der Wahrheit ist die Hauptaufgabe der Kirche und deshalb verurteilt sie auch die Sünde, doch gleichzeitig kann sich jeder Sünder sicher sein, dass er umarmt und nicht im Stich gelassen wird: Das hat der Papst in einer Mitteilung an die katholische Bildungsbewegung für Ehepaare "Equipes Notre Dame" betont, die sich diese Woche in Fatima zum jährlichen Sommertreffen versammelt hat. Der Apostolische Nuntius in Portugal, Erzbischof Rino Passigato, las die Botschaft des Papstes vor. Es handelt sich um einen Brief von Franziskus an das "verantwortliche Ehepaar" der internationalen "Equipes", Maria Berta und José Moura Soares. Ausgehend vom Thema des 12. Treffens ging Franziskus auf die Bedeutung des barmherzigen Vaters ein. Jeder Gläubige befände sich manchmal in der Lage des verlorenen Sohnes, könne aber wie dieser auf die Barmherzigkeit des Vaters zählen.

Der gütige Vater werde "niemals müde seinen Sohn zu umarmen und aufzunehmen", so der Papst. Ein weiteres Bild seien die offenen Armen Jesu am Kreuz, die ein Sinnbild für die unendliche Barmherzigkeit Gottes seien. "Niemand ist ausgeschlossen von der Liebe des Vaters und von seiner Barmherzigkeit", so der Papst wörtlich. Deshalb sei niemand ein "verlorener Fall", wichtig sei aber, dass man bereit sei, Jesus zu suchen.

Die katholische Bewegung "Equipes Notre Dame" besteht seit 1938 und wurde vom französischen Priester Henri Caffarel gegründet. Es handelt sich um eine Laienbewegung innerhalb der katholischen Kirche, die das Ziel verfolgt den christlichen Ehepaaren zu helfen, alle Dimensionen des Ehesakramentes zu entdecken und zu leben. Hierbei treffen sich Paare untereinander und werden jeweils von einem Priester oder Ordensfrau spirituell geleitet.

Italienisches Vatileaks-Verfahren eingestellt

Gerichtshof erklärte Vorwürfe gegen neun Beschuldigte für unbegründet

Rom, 22.07.2018 (KAP) Ein italienisches Justizverfahren im Zusammenhang mit der Vatileaks-Affäre ist ohne Klageerhebung eingestellt worden. Der zuständige römische Gerichtshof bewertete die Vorwürfe gegen neun Beschuldigte, darunter der Verleger Paolo Berlusconi, am Samstag als unbegründet, wie die Zeitung "La Stampa" (Onlineausgabe) berichtete. Die Ermittlungen waren aufgrund abgehörter Telefonate der früheren Vatikanmitarbeiterin Francesca Chaouqui in Gang gekommen. Deren Behauptungen stellten sich laut dem Bericht aber als haltlos heraus. Chaouqui selbst war 2016 in einem vatikanischen Strafprozess um unerlaubte Informationsweitergabe zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden. Dem Bericht zufolge hatte Chaouqui in privaten Gesprächen erklärt, der damalige Regierungsberater Mario Benotti habe ihren Ehemann zum Einbruch in ein Computernetzwerk veranlasst. Dafür fand die italienische Staatsanwaltschaft laut der Zeitung jedoch ebensowenig einen Anhaltspunkt

wie für strafbare Geschäfte Benottis mit der Investmentbank Banca Intermobiliare.

Auch der Verdacht, Paolo Berlusconi als Verleger der Tageszeitung "Il Giornale" habe sich von Chaouqui erpressen lassen, einen ihr missliebigen Journalisten zu entfernen, sei aus Sicht der Ermittler haltlos. Laut früheren Medienberichten soll Chaouqui dem Bruder des Ex-Premiers Silvio Berlusconi gedroht haben, angebliche dubiose Verbindungen zur Vatikanbank öffentlich zu machen.

Der von den italienischen Ermittlungen unabhängige vatikanische Prozess um Dokumentenweitergabe, der teils schwankhafte Züge annahm, war im Juli 2016 mit Schuldsprüchen gegen den Hauptangeklagten Luis Vallejo Balda sowie gegen Chaouqui wegen Beihilfe zu Ende gegangen. Der spanische Geistliche Vallejo durfte seine 18-monatige Haft nach einem päpstlichen Gnadenerlass zu Weihnachten des gleichen Jahres vorzeitig verlassen.

Vatikanisches Cricketteam trifft die Queen auf Schloss Windsor

Die Sportler wurden von der Königin im Zuge der vierten Auflage des ökumenischen und interreligiösen Turniers "Licht und Glaube" auf Schloss Windsor begrüßt

London, 22.07.2018 (KAP) Das Vatikanische Cricketteam hat in Anwesenheit von Queen Elizabeth II. auf königlichem Boden gespielt. Die Sportler wurden von der Königin im Zuge der vierten Auflage des ökumenischen und interreligiösen Turniers "Licht und Glaube" auf Schloss Windsor begrüßt, wie der "Osservatore Romano" (Sonntag) berichtete. Der "St Peter's Cricket Club" besteht vor allem aus in Rom studierenden Priesteramtskandidaten aus Indien, Sri Lanka, Pakistan, England und Irland. In Windsor trafen sie dem Bericht zufolge auf den "Royal Household Cricket Club". Die Monarchin gewährte den Spielern ein gemeinsames Erinnerungsfoto. Die Vatikanzeitung nannte den Sport eine "Gelegen-

heit für Freundschaft zwischen Christen und Angehörigen anderer Religionen". Die Spieler des vatikanischen Teams seien unter anderem gemeinsam mit einem Team des anglikanischen Erzbischofs Justin Welby gegen Mannschaften aus Muslimen, Sikh, Hindus, Buddhisten und Juden angetreten.

Der "St Peter's Cricket Club" wurde 2013 vom früheren australischen Botschafter am Heiligen Stuhl, John Anthony McCarthy, gegründet. Das Team spielt unter den vatikanischen Farben Gelb und Weiß. Die interreligiösen Turniere fanden bisher unter anderem in England und im portugiesischen Wallfahrtsort Fatima statt.

Herz-Jesu-Priester unter neuer Leitung

Venezulaner Theologe Carlos Luis Suarez Codorniu löst den Deutschen Heiner Wilmer an der Dehonianer-Spitze ab, der neuer Bischof von Hildesheim wird

Rom, 21.07.2018 (KAP) Die Ordensgemeinschaft der Dehonianer oder Herz-Jesu-Priester wird künftig von dem venezolanischen Theologen Carlos Luis Suarez Codorniu geleitet. Die Generalversammlung der Gemeinschaft wählte den 52-jährigen in Rom für zunächst sechs Jahre zum neuen Generaloberen, wie der Orden am Freitagabend mitteilte. Suarez löst den Deutschen Heiner Wilmer (57) ab, der nach drei Jahren an der Ordensspitze im April zum Bischof von Hildesheim ernannt wurde. Der aus Schapen im Emsland stammende Wilmer wird am 1. September im Hildesheimer Dom zum Bischof geweiht und in sein Amt eingeführt.

Suarez, geboren am 2. September 1965 in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln, legte seine ersten Ordensgelübde 1984 ab und empfing 1990 die Priesterweihe. Nach Studien in Spanien und Venezuela spezialisierte er sich am Päpstlichen Institut für Bibelwissenschaften in Rom in Bibelwissenschaften und promovierte an der Päpstlichen Universität Gregoriana.

Suarez gehört der Ordensprovinz Venezuela an. Er ist Rektor des Theologischen Instituts für Ordensleute (ITER) und Dekan der theologischen Fakultät an der Katholischen Universität Andres Bello (UCAB) in Caracas.

Die 1878 von Leon Gustave Dehon (1843-1925) gegründete Gemeinschaft der Dehonianer zählt in 460 Niederlassungen weltweit etwa 2.170 Mitglieder; davon sind rund 1.580 Priester. Sie unterrichten in Schulen, arbeiten in Krankenhäusern, betreiben Bildungsstätten, sind in der Seelsorge tätig, geben Exerzitien und arbeiten in der Mission.

Ordenszentrale ist in Österreich die Wiener Pfarre Schmelz in Wien-Ottakring, dazu werden von den Herz-Jesu-Priestern auch die Kärntner Pfarren Millstatt, Seeboden, Lieseregg, Treffling und Obermillstatt betreut. Zentren in Deutschland sind das Ausbildungshaus in Freiburg, das Provinzialat in Neustadt an der Weinstraße, das Ordensgymnasium im emsländischen Handrup und die rheinland-pfälzische Wallfahrtsort Maria Martental bei Leinkaul.

Ein Himmelreich für ein Eis: Sieben-Eissalons-Wallfahrt durch Rom

Pilger begeben sich in der Ewigen Stadt in der Regel auf eine "Sieben-Kirchen-Wallfahrt" - Daneben empfehlen sich in den Sommermonaten auch Abstecher zu den lokalen Eissalon-Geheimtipps - Die Top Sieben vorgestellt von Burkhard Jürgens

Rom, 21.07.2018 (KAP) *Zum traditionellen Pilgerprogramm in Rom gehört die Sieben-Kirchen-Wallfahrt - ein Parcours von rund 23 Kilometern zu den wichtigsten katholischen Heiligtümern. Wer bei den aktuellen Sommertemperaturen dann erst richtig in Wanderlaune kommt, kann eine Sieben-Eissalons-Wallfahrt anschließen. Sattsam bekannte Reiseführerempfehlungen wie "Giolitti" oder "Gelateria della Palma" dürfen links liegenbleiben. Hier die Top 7 für den frommen Genießer:*

1) Il Pellicano

Der alte Pilgerweg vom Norden erreicht Rom an der Milvischen Brücke. Die Schicksalsschlacht, die Kaiser Konstantin im Jahr 312 an dieser Stätte schlug, markierte den Wendepunkt zum Aufstieg des Christentums. Heute liegt hier zwischen schattigen Platanen Il Pellicano: Holländischer Kakao, Pistazien aus Bronte auf Sizilien und piemontesische Haselnüsse zählen zu den Zutaten des klassischen Sortiments. Auf Wunsch wird das Eis in flüssige Schokolade und gehackte Haselnüsse getunkt. Gehaltvolle Sorten wie Variegato alla Nutella und Pistacchio geben Kraft für den Einzug in die Ewige Stadt.

Info: Il Pellicano, Piazzale Ponte Milvio 19; Montag bis Donnerstag 11.00 bis 24.00 Uhr, Wochenenden bis 02.00 Uhr. Ab 2 Euro

2) Al Settimo Gelo

Ein Wortspiel mit "il settimo cielo" - dem "siebten Himmel" - gab den Namen für die Eisbar in dieser wenig touristischen Ecke des Viertels Prati. Inhaberin Mirella Fiumano wechselte 1997 nach ihrem Medizinstudium kurzerhand die Laufbahn: "Es war sowas wie eine Mutprobe." Ohne jede Ausbildung gestartet, ist sie heute mit internationalen Preisen dekoriert. Fiumano setzt auf naturbelassene Ausgangsprodukte und Kreativität; unvergleichlich ihr Ricotta-Eis mit karamelisierten Feigen.

Der Hit bei Hitze aber ist das "Gelato Persiano": Rosen-Sorbet mit iranischem Safran und Splintern ungerösteter Pistazien - eine unbeabsichtigte Reminiszenz an die größte Niederlage

der Kreuzfahrerheere 1187 in der Sommerglut Galiläas. Damals reichte Sultan Saladin dem besiegten Guido von Jerusalem huldvoll einen Becher Rosenwasser mit Schnee vom Hermon.

Info: Al Settimo Gelo, Via Vodice 21. Dienstag bis Samstag 10.00 bis 23.30 Uhr, Sonntag 16.00 bis 23.30 Uhr. Ab 2,50 Euro

3) Il Gelato di San Crispino

Der frühchristliche Märtyrer Crispinus steht Pate für den Betrieb von Pasquale Alongi. Mitnichten ein Eisheiliger: Crispinus war Schuhmacher von Beruf, aber Alongi sieht ihn damit als Patron der guten alten Handwerkskunst par excellence. Außerdem, so der Chef des 1993 gegründeten Unternehmens, sollen Crispin und sein Bruder Crispinianus nach Frankreich ausgewandert sein, weil sie Probleme mit dem römischen Fiskus hatten - "und wer hätte die nicht". Als Spezialitäten empfiehlt Alongi seine Sorbets aus täglich frisch verarbeiteten Früchten. Aushängeschild ist aber die Crema di San Crispino mit dem herben Honig des sardischen Erdbeerbaums und nicht mehr Zucker als nötig. Garantiert Handarbeit.

Info: Il Gelato di San Crispino, Via della Panetteria 42 (Nähe Trevibrunnen) und Piazza della Maddalena 3 (Nähe Pantheon). Sonntag bis Donnerstag 11.00 bis 0.30 Uhr, Freitag und Samstag 11.00 bis 01.30 Uhr. Ab 1,90 Euro, Aufpreis für Spezialitäten

4) Gelateria Fassi - Palazzo del Freddo

Eissalon wäre das falsche Wort: Der Palazzo del Freddo unweit der Piazza Vittorio ähnelt einer Schalterhalle des frühen vergangenen Jahrhunderts, ein hoher, nüchterner, von Effizienz und Amtlichkeit durchwalteter Raum. 1928 baute Giovanni Fassi den von seinen Eltern ererbten Eismacherbetrieb zur ersten regelrechten Speiseeisfabrik auf europäischem Boden um, eine Kathedrale der Lebensmittelindustrie. Ein Plakat warb stolz für die "Elektrische sizilianische Gelateria", die Firma Arthur Krupp fertigte das unverwüstliche Stahlgeschirr, und 1934 ging die

erste Lieferung trockenisgekühlt nach Afrika. Die Spezialität des Hauses blieb indessen ganz ortsverbunden: "Sanpietrini", mit Schokoladenglasur versehenes Eiskonfekt, geformt wie die typisch römischen Pflastersteine, die ihren Namen von der Piazza San Pietro haben.

Info: Gelateria Fassi, Via Principe Eugenio 95. Montag bis Donnerstag 12.00 bis 24.00 Uhr, Freitag und Samstag 12.00 bis 0.30 Uhr, Sonntag 10.00 bis 24.00 Uhr. Ab 1,60 Euro, Sanpietrini pro Stück 0,80 Euro

5) La Romana

Ein unscheinbarer Ort an der Via Ostiense erinnert an die letzte Begegnung der Apostel Petrus und Paulus vor ihrem Martyrium. Auf der Höhe der Hausnummer 106 - neben dem Eingang zur sehenswerten Centrale Montemartini, einem alten Dieselmotorkraftwerk, das heute als Antikensammlung dient - stand einst eine Kapelle, die dem Abschied der Apostelfürsten gewidmet war. Das Kirchlein fiel dem Straßenbau zum Opfer, nur die Kopie eines alten Reliefs blieb: Ein stärkendes Wort, eine Umarmung zwischen Männern, die es miteinander nicht immer leicht hatten.

Was hebt nach so einem ernsten Moment die Stimmung besser als ein Eis? Tröstendes Biscotto della nonna oder sommerlich-fruchtige Blaubeere mit Holunder und Limone - bei La Romana, 500 Meter stadteinwärts auf halbem Weg zur Cestius-Pyramide, drängt sich meist eine Menschentraube auf dem Gehsteig. Viele Römer schätzen diese Adresse, auch wenn das Franchise-Unternehmen aus Rimini längst jeden familiären Charakter verloren hat.

Info: La Romana, Via Ostiense 48, Montag bis Donnerstag 12.00 bis 24.00 Uhr, Freitag und Samstag 12.00 bis 01.00 Uhr, Sonntag 11.00 bis 24.00 Uhr. Ab 2,40 Euro

6) Cremeria Romana - Gelato Kosher

In der Vergangenheit waren die Beziehungen zwischen Juden und Katholiken in Rom weiß Gott nicht nur harmonisch. Aber die Zeiten, als die jüdische Gemeinschaft ausschließlich die

heruntergekommenen Gassen zwischen Kapitol und Tiber-Insel bewohnen durfte und Zwangspredigten anzuhören hatte, sind vorbei. Das Ghetto - der Name wird unbefangenen weiterbenutzt - ist heute ein beliebtes Ausgehviertel, und dazu gehört natürlich eine Eisbar mit Zertifikat des Rabbiners, dass die Produkte den jüdischen Speisevorschriften entsprechen.

Die Syngogengemeinde Roms gilt als älteste Europas und die einzige, die seit der Antike ununterbrochen in der Diaspora besteht; mag auch das koschere Eis keinen Superlativ verdient haben, es steckt ein Hauch von Geschichte drin.

Info: Cremeria Romana - Gelato Kosher, Via del Portico d'Ottavia 1B. Sonntag bis Donnerstag 08.00 bis 23.00 Uhr, Freitag 08.00 bis 16.00 Uhr, Samstag 18.00 bis 24.00 Uhr. Ab 2,50 Euro

7) Hedera

Die beiden heißen Francesco und erfuhren 2013 ihre Berufung. Der eine war Manager und wurde Gelatiere, der andere war Erzbischof von Buenos Aires und wurde Papst. Ihre Biografien kreuzten sich im gleichen Jahr. Francesco Ceravolo schickte eine Torte mit dem Papstwappen "Miserando atque eligendo" (Aus Barmherzigkeit erwählt) an die Casa Santa Marta, und der Papst erbarmte sich, indem er Ceravolo zum Eislieferanten erwählte.

In seinem früheren Leben in der Finanzbranche lernte Ceravolo das Organisieren, als studierter Jurist weiß er sich Ärger vom Leib zu halten; das macht ihm den Rücken frei für die Eisproduktion, die er gemeinsam mit seinem Vater, einem lebenswürdigen Senior, leitet. Die mehrfach mit Preisen ausgezeichnete Qualität verlangt Beschränkung: eine Handvoll Fruchtarten, sieben Cremes, basta. Und was isst der Papst? Da legt Ceravolo eine Diskretion an den Tag, die nicht nur mit den Geflogenheiten der Branche, sondern auch mit seiner berüchtigt-verschwiegenen kalabrischen Heimat zu tun hat.

Info: Hedera, Borgo Pio 179 und Via dei Coronari 141. Täglich 10.00 bis 23.00 Uhr. Ab 2,50 Euro

A U S L A N D

Päpstlicher Sonderbeauftragter tritt Dienst in Medjugorje an

Polnischer Erzbischof Hoser feiert Gottesdienst im bosnischen Pilgerort

Vatikanstadt, 21.07.2018 (KAP) Der polnische Erzbischof Henryk Hoser (75) tritt sein Amt als Sonderbeauftragter für den bosnischen Marienwallfahrtsort Medjugorje an. Am Sonntagabend finde zu diesem Anlass eine Messe mit ansässigen Katholiken und Pilgern statt, meldete der Informationsdienst "Vatican News" (Samstag). Papst Franziskus hatte Hoser als emeritierten Leiter der Diözese Warschau-Praga mit der Begleitung der Pfarrei und der Pilger in Medjugorje beauftragt. Es handle sich um eine "ausschließlich pastorale Aufgabe in Fortsetzung der Mission als Sondergesandter des Heiligen Stuhls", hieß es bei der Ernennung im Mai. Ho-

ser, seit 2008 Leiter der Diözese Warschau-Praga, war vergangenen Dezember in Ruhestand getreten. Im Februar 2017 hatte Franziskus den ehemaligen Missionar und Mitarbeiter der Missionskongregation im Vatikan nach Medjugorje entsandt, um die Seelsorgepraxis im Umfeld der dort angeblich stattfindenden Marienerscheinungen zu untersuchen. Im Juni 2017 legte Hoser seinen Bericht vor. Bezüglich der Erscheinungen selbst äußerte Hoser in Interviews die Einschätzung, die ersten der seit 1981 berichteten Phänomene könnten als echt anerkannt werden. Inzwischen ereigneten sich rund 42.000 weitere Visionen.

Deutschland: Katholiken-Forum beklagt "Werteverlust" in EU

Forum Deutscher Katholiken in Resolution zum Abschluss des "Freude am Glauben"-Kongresses: Werteverlust sichtbar in Ehe- und Familienpolitik, bei Bioethik, Lebensschutz, Entwicklungs- und Migrationspolitik

Fulda, 22.07.2018 (KAP/KNA) Das Forum Deutscher Katholiken beklagt einen "Werteverlust" in der Politik der Europäischen Union. Im Vergleich zu den Gründungszeiten der EU mit gemeinsamen religiösen Werten und Überzeugungen komme man "leider zu dem Ergebnis, dass Europa kein gemeinsames Wertefundament mehr hat und wohl auch nicht mehr haben will", heißt es in einer am Sonntag veröffentlichten Resolution zum Abschluss des Kongresses "Freude am Glauben" in Fulda. Besonders sichtbar, so das Forum, sei dies in zentralen Feldern der europäischen Politik wie Ehe und Familie, bioethische Forschung und Lebensschutz, aber auch bei der Anerkennung des Rechts sowie der Entwicklungs- und Migrationspolitik.

Die Resolution verweist unter anderem darauf, dass eine europäische Bürgerinitiative zum verbesserten Tierschutz mit 1,1 Millionen Unterschriften angenommen und in konkrete Maßnahmen umgesetzt worden sei. Dagegen habe die EU-Kommission die Initiative "One of Us" mit 1,9 Millionen Unterschriften "zur Strei-

chung von Finanzmitteln für Forschungsprojekte zum Töten menschlicher Embryonen verworfen". Dies beweise, "dass die EU in ihrem derzeitigen Zustand weit davon entfernt ist, noch eine Wertegemeinschaft auf christlicher Grundlage zu sein". Das Forum verweist auch auf den "erschütternden Fall des Jungen Alfie Evans, der Ende April in einem Krankenhaus dem Tod preisgegeben wurde, obwohl die Eltern die Weiterbehandlung ihres Sohnes wollten und dafür sogar den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte anrufen hatten, der ihren Antrag für unzulässig erklärte".

In der Erklärung heißt es weiter, die Kongress-Teilnehmer wollten ausdrücklich eine vertiefte Integration der EU, "aber unter Wahrung von Solidität, Solidarität und Subsidiarität". Die EU als Wertegemeinschaft dürfe in ihrer konkreten Politik nicht nur auf Wachstum und Transferunion setzen, sondern müsse wieder eine Gemeinschaft von Staaten werden, "die auf eine christliche Gesinnung Wert legt und die Rechte und Würde des Menschen über alles stellt". Das Motto des dreitägigen Kongresses

"Freude am Glauben" lautete "Selbstbewusst mit Christus". Die Veranstalter vom Forum deutscher Katholiken sprachen von rund 1.000

Teilnehmern. Das Forum versteht sich als lockerer Zusammenschluss "papst- und kirchentreu-er" Katholiken.

Diözese Würzburg: Finanzdirektor tritt nach Verurteilung zurück

Grund für den Strafbefehl gegen Albrecht Siedler sind nicht bezahlte Sozialabgaben

Würzburg, 21.07.2018 (KAP/KNA) Die Diözese Würzburg muss sich einen neuen Finanzdirektor suchen, nachdem Albrecht Siedler am Freitag von dieser Funktion zurückgetreten ist. Damit reagierte er auf einen Strafbefehl gegen sich, weil er Sozialbeiträge in Höhe von rund 107.000 Euro nicht abgeführt hatte, wie die Diözese am Freitag mitteilte. Siedler hatte den Strafbefehl über mehr als 90 Tagessätze und damit eine Geldstrafe im mittleren fünfstelligen Bereich akzeptiert und gilt damit als vorbestraft. Der Vorgang hat jedoch nichts mit den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft rund um den kirchlichen Bauträger SBW zu tun, dessen Aufsichtsratschef Siedler war. Laut Diözese ging es bei dem Strafbefehl um Sozialversicherungsbeiträge für Stipendien an Promotionsstudierende, die gleichzeitig aber in der Seelsorge eingesetzt waren. Diese habe man zuzüglich der sonstigen Nebenkosten unverzüglich nachgezahlt. "Bei dem vom Strafbefehl erfassten Sachverhalt handelt es sich um ein erstmaliges Fehlverhalten eines langjährigen, ansonsten sehr verdienten Mitarbeiters in verantwortungsvoller und schwieriger Stellung." Siedler habe mit dem Rücktritt Schaden vom Amt des Finanzdirektors und der Diözese abwenden wollen, heißt es seitens der Kirche. Generalvikar Thomas Keßler "legte und legt größten Wert auf die jederzeitige Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben durch alle Personen, die für die Diözese tätig sind".

Im Fall der kirchlichen SBW-Bauträger- und Verwaltungs-GmbH war am Donnerstag bekannt geworden, dass die Diözese Strafanzeige

gegen den früheren Geschäftsführer gestellt hatte. Es geht laut Medienberichten um den Vorwurf der Untreue. Die Staatsanwaltschaft bestätigte lediglich, dass es eine Anzeige gebe und der Generalvikar am Dienstag als Zeuge bei der Justiz gewesen war.

Schon Mitte Juli war bekannt geworden, dass die Diözese im Zuge ihrer Transparenz-Offensive Vorgänge bei der SBW untersuchen lassen will. Der bisherige Geschäftsführer und Leiter des Liegenschaftsamtes im Ordinariat wurde Ende Juni von seinen Aufgaben entbunden. Auch der Aufsichtsrat wurde aufgelöst. In ihm saßen neben Siedler auch dessen Vorgänger und Würzburger Bürgermeister Adolf Bauer, sowie der frühere Kunst- und Baureferent Jürgen Lenssen und ein Anwalt. In ersten Erklärungen verwies die Diözese darauf, dass bei der SBW in der Vergangenheit Funktionen bei unterschiedlichen Rechtsträgern durch die gleichen Personen wahrgenommen worden seien. Dies entspreche nicht heutigen Vorstellungen von "Compliance und Kontrolle". Die Diözese sehe aber Kontrollmechanismen wie etwa ein Vier- oder Mehraugenprinzip als wesentlich an. Dies bedeute jedoch nicht, dass den bisher verantwortlichen Personen ein Vorwurf zu machen sei, hieß es damals.

Der Bauträger ist eine Schwestergesellschaft des St.-Bruno-Werks, eine kirchliche Wohnungsbaugenossenschaft. Im Jahr 2017 verzeichnete die SBW nach eigenen Angaben Umsatzerlöse in Höhe von gut 2,7 Millionen Euro.

ZdK-Präsident Sternberg: Kommunionstreit hat "sehr geschadet"

Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken: Frage des Kommunionempfangs für nicht-katholische Ehepartner vielerorts durch Praxis überholt

Heidelberg, 21.07.2018 (KAP/KNA) Der Präsident des Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg, beklagt negative Folgen des Streits um den Kommunionempfang für

evangelische Ehepartner. "Die öffentliche Diskussion darum hat tatsächlich sehr geschadet", sagte er im Interview der "Rhein-Neckar-Zeitung" (Samstag). In vielen Gemeinden sei die

Frage durch die Praxis längst gelöst. Jede Diözese habe das Recht, selbst zu entscheiden, ob sie die Handreichung der Bischofskonferenz zu dem Thema in Kraft setze oder nicht. "Trotzdem sind wir in der Ökumene entscheidende Schritte vorgekommen, auch durch das Reformationsjahr", betonte der Chef der höchsten katholischen Laienvertretung in Deutschland.

Mit Blick auf einen 22-jährigen Afghanen, der sich seit Juni im bayerischen Neuenmarkt im Kirchenasyl befindet, betonte Sternberg, damit stelle sich die Kirche nicht gegen das Innenministerium. "Ein Kirchenasyl, das grundsätzlich versucht, deutsches Recht außer Kraft zu setzen, wäre nicht zu verantworten", so der ZdK-Präsident. Doch ein Asyl, das nochmals zur Prüfung von Rechtsverfahren führe, habe es durch alle Jahrhunderte gegeben. Kirchengemeinden dieses Recht nicht überdehnen sollten, tut der Staat gut daran, Polizeieinsätze in Kirchen nicht durchzuführen", gab er zu bedenken.

Zu den ab 1. August geltenden neuen Regeln für das Kirchenasyl, wonach sich die Überstellungsfrist für Geflüchtete um ein Jahr verlängert, erklärte Sternberg, die Auswirkungen seien noch zu prüfen. "Bislang hat sich kein katholisches Kirchenasyl über sehr lange Zeiträume erstreckt." Es gehe immer um zeitweise Unterbringungen, nicht um mehrere Jahre, sagte Sternberg.

In einem Interview für die "Passauer Neue Presse" äußerte sich Sternberg darüber hinaus zu den jüngsten Kirchenstatistik-Daten: Die anhaltende Zahl von Kirchaustritten in Deutschland sei mit "längeren Entfremdungs-

prozessen" zu erklären - und "jeder einzelne Fall ist natürlich verhängnisvoll", so Sternberg. Dennoch sei es nicht ganz so, "dass uns die Mitglieder in Scharen davonlaufen", beschwichtigte er.

Viele Menschen fragten sich, warum sie Kirchensteuer zahlen sollten, wenn sie schon lange nichts mehr mit der Kirche zu tun hätten, so Sternberg. Doch sei die Kirchensteuer nicht der wichtigste Punkt für die Austritte. "Es gibt heute keinen sozialen Druck mehr, Kirchenmitglied zu sein".

Mit Blick auf die Migrationsdebatte beklagte Sternberg, dass Medien wie auch Parteien das Thema mitunter so behandelten, "als ginge es um Stahlquoten. Dabei geht es hier um Menschen". Er sei "erschüttert, dass zwar ein ganzes Land um die Rettung von elf Jungen in einer philippinischen Höhle zittert, aber gleichzeitig die Frage von Ertrinkenden im Mittelmeer so wenig Empathie findet".

Nach der Ankündigung Italiens, nun auch Migranten abzuweisen, die von Schiffen der EU-Mission "Sophia" im Mittelmeer gerettet werden, verwies Sternberg auf Erklärungen der Italienischen Bischofskonferenz. Diese habe klargestellt, "dass es hier um eine grundsätzliche Frage der Humanität geht", so der ZdK-Chef. "Wir können aus Europa keinen umzäunten Wohnbezirk machen, so wie die Reichen sich in manchen Ländern von den Armenvierteln abgrenzen." Man müsse über faire Handelsbedingungen, Entwicklungspolitik, Fluchtursachen sprechen sowie die Kriege in Syrien und im Jemen bekämpfen, hob Sternberg hervor.

Deutschland: Seehofer sucht nach Kirchenkritik den Dialog

Deutscher Innenminister nach Kritik der Kirchen an CSU-Asylpolitik: "Sie werden auf Dauer keine Humanität erhalten und sichern, wenn Sie keine Ordnung im Land haben und die einheimische Bevölkerung nicht schützen"

München, 21.07.2018 (KAP/KNA) Der deutsche Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) will nach der Kritik der Kirchen an der Politik seiner Partei mit diesen das direkte Gespräch suchen. Es gehe ihm darum, seine Beweggründe zu erläutern, sagte Seehofer dem "Münchner Merkur" (Wochenende). Zwischen politischen Parteien sei es üblich, die Äußerungen der einen Seite auch öffentlich zu beantworten. Bei Institutionen wie der Amtskirche "könnte man ja auch mal direkt

miteinander reden", regte der CSU-Parteichef an. Nach den Worten Seehofers wird immer ein Gegensatz zwischen Humanität und Sicherheit hergestellt. "Aber Sie werden auf Dauer keine Humanität erhalten und sichern, wenn Sie keine Ordnung im Land haben und die einheimische Bevölkerung nicht schützen." In jüngster Zeit war von Seiten der katholischen und der evangelischen Kirche die Haltung der CSU in der Asylpolitik kritisiert worden. So hatte der Rats-

vorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, in der "Welt" der CSU vorgeworfen, es sei ihr zuletzt nur darum gegangen Flüchtlinge fernzuhalten. Von einer humanitären Verpflichtung zur Aufnahme sei wenig die Rede gewesen.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Münchner Kardinal Reinhard Marx, sagte in Bezug auf die CSU: "Eine Partei, die sich für das C im Namen entschieden hat, geht eine Verpflichtung ein - im Sinne der christlichen Soziallehre besonders in der Haltung gegenüber den Armen und Schwachen." Ebenso kritisierte es der Kardinal als "höchst unange-

messen", dass der Bundesinnenminister seinen 69. Geburtstag mit 69 Abschiebungen am selben Tag in Verbindung gebracht hatte. Dies "hat zu Recht viele empört".

Auf diesen Vorwurf reagierte Seehofer im Interview mit einer Gegenfrage: "Ist es unchristlich, Gefährder und Straftäter außer Landes zu bringen." Im Übrigen sei seine Äußerung im Zusammenhang mit den 69 Abschiebungen "hemmungslos missbraucht" worden. Zurücknehmen wolle er nichts, denn diese Aussage sei Teil einer langen Antwort gewesen. Zwar passierten auch ihm Fehler, aber dann würden sie ausgeräumt, so der Bundesinnenminister.

Jesuitenpater Mertes: Widerstandskämpfer Vorbild für Soldaten

Mertes war Ehrengast bei Gedenkfeier zum Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 - Loyalitätspflicht für Soldaten "endet, wo verlangt wird, verbrecherischen Befehlen zu folgen"

Berlin, 22.07.2018 (KAP/KNA) Bei der Gelöbnisfeier am Gedenktag des Hitler-Attentats vom 20. Juli 1944 hat Jesuitenpater Klaus Mertes das Vorbild der Widerstandskämpfer für die Bundeswehr hervorgehoben. Als Ehrengast der Veranstaltung auf dem Paradeplatz am Bendlerblock in Berlin-Tiergarten erinnerte er die teilnehmenden rund 400 Rekrutinnen und Rekruten, "dass ihre Loyalitätspflicht gegenüber Befehlen da endet, wo von Ihnen verlangt wird, verbrecherischen Befehlen zu folgen, auch dann, wenn diese im Namen des Volkes ergehen".

Mertes äußerte die Hoffnung, dass die Soldaten eine Herausforderung ihres Gewissens "niemals in so tiefer Dramatik durchleben müssen wie die Ermordeten und Überlebenden des Widerstandes". Es reiche zunächst, "wenn sie ihr Gelöbnis im Alltag mit den kleineren Taten des Widerstandes einlösen: Anpassungsdruck widerstehen, nicht mitmachen bei de-

mütigenden Späßen und Initiationsritualen", betonte der Rektor des Jesuitengymnasiums in Sankt Blasien.

Bei dem Appell gelobten die Soldaten, "der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen". Der Jesuit erinnerte daran, dass die Widerstandskämpfer bis in die Nachkriegszeit als "Volksverräter" bezeichnet wurden. Dieses Wort werde auch heute wieder "leichtfertig in den Mund genommen", kritisierte Mertes. "Es ist ein empörender Skandal, dass die neuen Lautsprecher völkischen Denkens in Deutschland heute ausgerechnet den Widerstand für sich vereinnahmen." Das müsse ihnen verwehrt werden.

Mertes war bis 2011 Rektor des in der Nähe des Bendlerblocks gelegenen Canisius-Kollegs. Er absolvierte seinen Wehrdienst beim Stabsmusikkorps der Bundeswehr.

Deutscher Caritas-Chef warnt in Flüchtlingsdebatte vor Fake News

Neher in "Neuer Osnabrücker Zeitung": "Wir tun immer so, als ob alle nach Deutschland wollten, dabei ist das Humbug" - Scharfe Kritik an "Ankerzentren"

Osnabrück, 21.07.2018 (KAP/KNA) Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Peter Neher, warnt davor, sich in der aktuellen Flüchtlingsdebatte von falschen Annahmen und angeblichen Fakten leiten zu lassen. "Wir tun im-

mer so, als ob alle nach Deutschland wollten, dabei ist das Humbug. Es ist nur ein relativ kleiner Teil", sagte er im Interview der "Neuen Osnabrücker Zeitung" (Samstag). Nach wie vor seien "die allermeisten Flüchtlinge Binnen-

vertriebene in den Ländern, wo Krieg herrscht oder sich Naturkatastrophen ereignen, oder sie halten sich in direkter Nachbarschaft auf", sagte Neher.

Weiter verwies er auf eine Syrienreise im März. "Ich habe die zerstörten Städte gesehen und die Bemühungen, die Binnenflüchtlinge unterzubringen, zum Beispiel in Schulgebäuden", berichtete der Geistliche. "Auch dass manche Schulklassen dort 80 Schüler haben, ist eine Folge davon." Neher warnte auch vor Abschiebungen in unsichere Länder wie Afghanistan und kritisierte in diesem Zusammenhang den deutschen Innenminister Horst Seehofer (CSU): "Dessen erste Botschaft zum Amtsantritt war, er werde die Abschiebep Praxis verschärfen." Das sei wider besseres Wissen geschehen, sagte der Caritas-Chef. "Wir haben selbst Mitarbeiter in Afghanistan, und wir halten Afghanistan nicht für sicher." Die fragile Sicherheitslage vieler Herkunftsländer sei insgesamt auch ein Grund dafür, weshalb beschlossene Abschiebungen oft

nicht vollzogen würden, so der Sozialexperte. "Es ist nicht nur unfair, es ist populistisch, so zu tun, als läge es nur am mangelnden Willen der Behörden, die Menschen abzuschieben. Das sind Fake News", sagte der katholische Priester.

Weiter nannte es Neher unverantwortlich, Flüchtlinge in Deutschland in sogenannten "Ankerzentren" mit bis zu 1.500 Menschen unterzubringen. Solche Großeinrichtungen seien erfahrungsgemäß "hochproblematisch", so der Caritaspräsident. "Besonders gefährdete Gruppen, Frauen, Schwangere, Kinder, Homosexuelle oder bestimmte religiöse Minderheiten, sind dort vielfältigen Gefahren ausgesetzt." Auch seien nicht alle Verfahren zügig zu handhaben. "Das heißt, auch in solchen Großeinrichtungen werden wir Menschen haben, die bis zu einem Jahr oder länger darin leben müssen. Das ist der Horror", gab der Prälat zu bedenken. "Dass dann Aggressionen wachsen, dass dies Kriminalität befördert, liegt auf der Hand."

Australiens Priesterrat: Papst soll Erzbischof Wilson entlassen

Der Erzbischof von Adelaide war wegen Vertuschung von Missbrauchsfällen zu einer Haftstrafe von 12 Monaten verurteilt worden

Melbourne, 21.07.2018 (KAP/KNA) Australiens Nationaler Priesterrat unterstützt aus "ganzem Herzen" die Appelle an Papst Franziskus, den verurteilten Erzbischof Philip Wilson zu entlassen. Dies würde "dem Wohl der Kirche in Australien und dem Wohl des Volkes Gottes in der Erzdiözese Adelaide" dienen, heißt es in einer am Samstag veröffentlichten Presseerklärung des National Council of Priests (NCP). Der Erzbischof von Adelaide war wegen Vertuschung von Missbrauchsfällen zu einer Haftstrafe von 12 Monaten verurteilt worden. Bereits am Donnerstag hatte Australiens Premierminister John Turnbull an Franziskus appelliert, Wilson zu entlassen. Dem 1970 gegründeten und von der Australischen Bischofskonferenz anerkannten Nationalen Priesterrat gehören rund 1.700 Geistliche an.

Weiter kritisierte das Gremium in seiner Erklärung, dass Wilson erst seit seiner Verurteilung sein Amt als Erzbischof ruhen lässt. "Wenn gegen einen Gemeindepriester ein Vorwurf erhoben wird oder wenn er wegen eines strafrechtlichen Vergehens angeklagt ist, ruht au-

tomatisch bis zum Nachweis seiner Schuld oder Unschuld sein Amt. Erzbischof Wilson verblieb während des Prozesses im Amt."

Ein Gericht in Newcastle hatte den 67-jährigen Wilson im Juli zu zwölf Monaten Haft verurteilt. Bis 14. August will das Gericht prüfen, ob die Bedingungen für einen Hausarrest anstelle eines Gefängnisaufenthalts erfüllt sind. Der Erzbischof hatte nach seiner Verurteilung im Juli einen Rücktritt ausgeschlossen. "Mir ist bewusst, dass es viele Forderungen nach meinem Rücktritt gibt und ich nehme sie sehr ernst", sagte der Geistliche. Er nehme aber sein Recht auf Berufung in Anspruch und solange das juristische Verfahren nicht abgeschlossen sei "beabsichtige ich keinen Rücktritt".

Mehrere australische Bischöfe hätten Wilson zu den Konsequenzen seiner Verurteilung "vertraulich ihren Rat angeboten", sagte der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof Mark Coleridge. Die Bischofskonferenz habe aber nicht "die Autorität", Wilson zu einem Rücktritt zu zwingen. Diese Autorität habe nur der Papst.

Kardinal Marx: Nationalismus weder demokratisch noch christlich

Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz auf "phoenix": "Wir brauchen die Kraft, mit Unterschieden zu leben" - Kritik an Flüchtlingspolitik: Mittelmeer darf kein "riesiger Friedhof" sein

Bonn, 22.07.2018 (KAP/KNA) Nach Ansicht von Kardinal Reinhard Marx ist ein Nationalismus, der andere ausgrenzt, weder demokratisch noch christlich: "Jeder Mensch - unabhängig von Glauben und Herkunft - ist Abbild des lebendigen Gottes und hat daher seine eigene unantastbare Würde", sagte der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz am Sonntag in der Sendung "phoenix persönlich".

Eine offene Gesellschaft wie die deutsche werde "nie wieder eine in sich geschlossene Kultur haben", ergänzte der Erzbischof von München und Freising: "Wir brauchen also die Kraft, mit Unterschieden zu leben." Dazu brauche es aber auch die Grundüberzeugung, dass "wir alle Menschen mit gleicher Würde sind und uns auf dieser Basis begegnen können - sonst ist auch die Demokratie am Ende", so Marx weiter: "Wenn stattdessen Nationalismus und Engführung unsere Gesellschaft bestimmen, ist das nicht christlich."

Zugleich erneuerte Marx in der Sendung seine Kritik an der deutschen Flüchtlingspolitik: "Dass das Mittelmeer ein riesiger Friedhof geworden ist, das können wir nicht akzeptieren".

Der Kardinal gab zudem zu bedenken, dass die Flüchtlingszahlen in Deutschland derzeit rückläufig seien und dass andere, weniger reiche Länder, mehr Flüchtlinge aufnahmen. Es müsse selbstverständlich sein, an Lösungen für die Flüchtlingssituation weltweit mitzuarbeiten. Die Kirchen sähen darin eine christliche Verpflichtung. Es sei zutiefst unchristlich, "wenn wir wegschauen und sagen, was geht uns die Not in der Welt an - und was außerhalb Europas passiert, interessiert uns nicht", so Marx.

Die Kirchen müssten sich in der Flüchtlingsdebatte immer wieder zu Wort melden, ergänzte der Kardinal, unabhängig davon, wie populär dies gerade sei. Denn Jesus habe den konkreten Auftrag mitgegeben, sich um die Schwachen, Armen, Fliehenden und andere Menschen am Rand zu kümmern: "Ein Christ kann sich nicht Christ nennen, wenn er nicht versucht, hinzuschauen wo die Probleme sind, wo Menschen in Not sind". Eine christliche Kultur ohne Barmherzigkeit und ohne Solidarität mit den Schwachen, den Kranken, den Sterbenden, den Sündern, könne er sich nicht vorstellen, so Marx.

Europapolitiker beklagt "soziale Schieflage" in den Regionen

Belgischer Politiker Lambert: "Das Migrationsthema hat die gesamten Koordinaten der europäischen Politik verändert"

Brüssel, 22.07.2018 (KAP/KNA) Der belgische Europapolitiker Karl-Heinz Lambert sieht ungleiche Strukturen innerhalb der Staatengemeinschaft: "Ein soziales Defizit haben wir nicht erst seit der Krise, sondern es ist ein Geburtsfehler Europas", sagte der Präsident des Ausschusses der Regionen der EU im Interview der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) am Sonntag in Brüssel. Der EU-Sozialgipfel 2017 in Göteborg sei "zweifelloso ein Fortschritt" gewesen, dessen Umsetzung jedoch "in erster Linie vom Wohlwollen der Mitgliedstaaten abhängt", so der Sozialdemokrat. "Da besteht in Europa eine Schieflage." Sein Ausschuss berät EU-Kommission, -Parlament und -Rat bei der Ge-

setzung. Mit Blick auf das Thema Zuwanderung sprach der Politiker von einem "Paradigmenwechsel" in Europa. "Das Migrationsthema hat die gesamten Koordinaten der europäischen Politik verändert." Auch habe sich dadurch "die Unfähigkeit Europas bewiesen, Probleme zu lösen", so der 66-Jährige. Ebenso habe sich in den vergangenen Jahren gezeigt, "dass die gemeinsamen Werte, von denen in Europa gerne geredet wird, viel weniger gemeinsam sind, als man sich das vielleicht erhofft hat".

Scharfe Kritik übte er am Erstarken populistischer Parteien: "Diese Politiker beanspruchen für sich, das Volk zu vertreten. Wer nicht ihrer Meinung ist, ist ein Volksfeind. Das gab es

bereits in den 1930er Jahren", mahnte der deutschsprachige Belgier. Lambertz würdigte die Rolle der Kirchen beim Thema Zuwanderung. "Vieles von dem bewundernswerten zivilgesellschaftlichen Engagement hat mit der religiösen Überzeugung der Menschen zu tun", sagte er. Dagegen ergebe sich eine "wirklich christliche Asylpolitik" nicht daraus, "als Ministerpräsident Kreuze aufzuhängen".

Der Sozialdemokrat verwies auf die besondere Rolle der Regionen, Landkreise und Kommunen bei der Integration von Migranten. Es gebe bereits viele Beispiele für die vorbildliche Eingliederung. Wünschenswert wäre aus Sicht seines Ausschusses ein Forum, wo sich Menschen aus den verschiedenen Regionen über Integration austauschen und auch zusammen Projekte starten könnten.

Helfer fordern strengere Regeln für Unternehmen und Banken

Misereor-Chef Spiegel verwies auf Umweltenzyklika "Laudato si" - Aus Sicht von Misereor fehlen "weltweit verbindliche Regeln, die die Rolle von Unternehmen nachhaltig und im Sinne eines sozial-ökologischen Wandels definieren"

Bonn, 21.07.2018 (KAP/KNA) Angesichts immer neuer Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzungen durch global agierende Großkonzerne in Schwellen- und Entwicklungsländern fordern Helfer strengere Regeln für Konzerne und Banken. Gegenüber der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) verwies der Chef des kirchlichen Hilfswerks Misereor, Pirmin Spiegel, auf die Umweltenzyklika "Laudato si": Darin habe Papst Franziskus Bischöfe aus Argentinien mit den Worten zitiert: "Wir stellen fest, dass es häufig multinationale Unternehmen sind, die so handeln und hier tun, was ihnen in den entwickelten Ländern beziehungsweise in der sogenannten Ersten Welt nicht erlaubt ist."

Aus Sicht von Misereor fehlten "letztlich weltweit verbindliche Regeln, die die Rolle von Unternehmen nachhaltig und im Sinne eines sozial-ökologischen Wandels definieren", so Spiegel. Schon jetzt stünden dem Staat potenziell zahlreiche Hebel zur Verfügung, Akteure der Privatwirtschaft bei der Achtung von Menschenrechten im Ausland zu unterstützen oder entsprechende Anreize zu schaffen, etwa im Rahmen der Außenwirtschaftsförderung oder der öffentlichen Beschaffung, betonte der Misereor-Hauptgeschäftsführer. Doch der Staat nutze sie bislang nicht ausreichend.

Fast ein Drittel aller Beschwerden über Menschenrechtsverletzungen, an denen transna-

tionale Konzerne beteiligt sind, betrifft nach Worten von Spiegel Energie- und Bergbauprojekte. Ein Beispiel ist die Ölförderung im Südsudan: In dem afrikanischen Staat verschmutzen nach Erkenntnissen der Konstanzer Organisation "Hoffnungszeichen" die drei großen Ölkonzernsorten seit Jahren das Trinkwasser. Davon seien rund 600.000 Menschen betroffen. Wichtigster Investor ist der malaysische Staatskonzern Petronas.

"Am Beispiel von Petronas im Südsudan sehen wir, wie ein völlig unregulierter Konzern dem reinen Profit nachhängt", sagte Klaus Stieglitz, Zweiter Vorstand bei "Hoffnungszeichen", in einem Interview der KNA. "Das Staatswesen im Südsudan ist leider ziemlich unterentwickelt und völlig unfähig, solche Unternehmen in die Schranken zu weisen."

Stieglitz sprach sich für eine Neuausrichtung der Weltwirtschaft aus: "Wir haben ja auch bei uns gesehen, dass die reine Marktwirtschaft ein Regulativ braucht. So wurde die soziale Marktwirtschaft geboren. Und das müsste man weiterdenken im Zeitalter der Globalisierung." Grundsätzlich müsse der Gedanke der sozialen Verantwortlichkeit bei Unternehmen nicht nur auf freiwilliger Basis erfolgen, sondern gesetzlich verankert werden und damit einklagbar sein - "auch wenn die Verstöße in Afrika oder anderswo auf der Welt passieren".

Dublins Erzbischof hofft auf Papstworte zum Thema Missbrauch

Franziskus wird am 25. und 26. August im Rahmen des Weltfamilientreffens Irland besuchen

Dublin, 21.07.2018 (KAP/KNA) Der irische Erzbischof Diarmuid Martin wünscht sich von Papst Franziskus klare Worte zum Thema Missbrauch. Es sei wichtig, dass der Papst bei seinem bevorstehenden Irlandbesuch das Thema nicht als Teil der Kirchengeschichte anspreche, sondern "als Teil der Gegenwart, denn die Wunden sind da, und es entstehen neue Wunden", sagte der Erzbischof von Dublin dem Sender RTE (Samstag). Franziskus wird am 25. und 26. August Irland besuchen. Anlass ist das Weltfamilientreffen vom 21. bis 26. August in Dublin.

Wenn man ihn vor zwei Jahren gefragt hätte, hätte er wohl von Institutionen und Missbrauch durch Kleriker gesprochen, sagte Martin weiter. Aber heute gebe es den Fall der sogenannten Magdalenen-Wäschereien, der Mutter- und Kindheime und "eine ganze Reihe anderer Orte, an denen Missbrauch als traurige Dimension der Entwicklung der Kirche entsteht", so der Erzbischof.

Bereits früher hatte Martin erklärt, Papst Franziskus werde bei seinem Besuch möglicherweise auch mit Missbrauchsoptionen sprechen. Vor seiner Reise lasse er sich "mit Sicher-

heit" eingehend über die Geschichte von Missbrauch in katholischen Institutionen des Landes informieren, sagte der Erzbischof im Juni. Mögliche Treffen mit Betroffenen würden voraussichtlich "im Verborgenen" stattfinden, um die Anonymität der Menschen zu respektieren.

Eine Kommission zur Untersuchung von Kindesmissbrauch war 2009 in einem umfassenden Bericht zu dem Schluss gekommen, dass sexuelle Übergriffe und Vergewaltigungen in mehr als 250 Betreuungseinrichtungen der irischen katholischen Kirche in den Jahren 1930 bis 1990 "weit verbreitet" waren.

In den "Magdalene Laundries", die als Heime für "gefallene Mädchen" von vier irischen Frauenorden betrieben wurden, lebten laut Schätzungen zwischen 1922 und 1996 mehr als 10.000 Frauen. Sie mussten unter widrigen Bedingungen schwere unbezahlte Arbeit leisten. Eine Untersuchungskommission hatte 2012 festgestellt, dass staatliche Behörden lukrative Verträge an die Heime vergeben hatten, ohne auf eine Durchsetzung von Bezahlung der Insassinnen und auf faire Arbeitsbedingungen zu achten.

Nicaraguas Bischöfe beraten über Fortsetzung des Dialogs

Vorsitzender der Bischofskonferenz: Bischöfe wollen "Worte des Präsidenten meditieren"

Managua, 22.07.2018 (KAP) Nicaraguas Bischöfe wollen am Montag über die Fortsetzung ihrer Vermittlerrolle beraten. Sie reagieren damit auf den Vorwurf von Präsident Daniel Ortega, die Kirchenvertreter stünden auf der Seite der "Putschisten". Der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Managuas Kardinal Leopoldo Brenes, sagte dem nicaraguanischen Sender "100% Noticias", die Bischöfe wollten "die Worte des Präsidenten meditieren" und danach eine Entscheidung treffen. Brenes betonte auch, das nicaraguanische Volk erwarte von den Kirchenführern eine Rolle als Vermittler und Zeugen des Dialogs. Die aus zehn Bischöfen bestehende Ni-

caraguanische Bischofskonferenz hatte am 16. Mai einen nationalen Dialog zwischen Regierung und Oppositionskräften eröffnet, um einen Ausweg aus der aktuellen Krise zu suchen. Das Gespräch wurde seither mehrfach unterbrochen.

Kardinal Brenes sagte weiter, der Dialogprozess habe Rückhalt aus ganz Lateinamerika erhalten. Auch aus Italien, Spanien, Frankreich und Deutschland sei Unterstützung eingegangen. Der Lateinamerikanische Bischofsrat CELAM rief den Sonntag als Tag der Solidarität und des Gebets für Nicaragua aus.

Honduranischer Ex-Weihbischof wehrt sich gegen Anschuldigungen

Papst Franziskus hatte am Freitag den Amtsverzicht des 57-jährigen Juan Pineda Fasquelle angenommen

Rom-Tegucigalpa, 22.07.2018 (KAP) Der zurückgetretene honduranische Weihbischof Juan Pineda Fasquelle hat Vorwürfe unsittlichen oder korrupten Verhaltens zurückgewiesen. Wenn jemand Beschuldigungen äußern wolle, solle er dies bei den Justizbehörden tun, sagte Pineda laut der honduranischen Zeitung "Tiempo Digital" (Samstag). Er habe ein Recht auf Verteidigung. Zugleich dementierte Pineda Nachrichten, er leide an Prostatakrebs. Papst Franziskus hatte am Freitag den Amtsverzicht des 57-jährigen Weihbischofs angenommen. Das übliche Pensionsalter liegt bei 75.

Pineda sagte, eine vatikanische Ermittlung zu seiner Amtsführung habe er selbst angefragt, um "einer Art Widrigkeit hinsichtlich einiger Personen" entgegenzutreten. Details nannte er nicht. Vonseiten des Vatikan lägen keine Vorwürfe gegen ihn vor. Pineda war seit 2005 als Weihbischof Mitarbeiter von Tegucigalpas Erzbischof und Kardinal Oscar Rodriguez

Maradiaga, der zum engsten Beraterkreis um Papst Franziskus gehört.

In einem am Freitag veröffentlichten Schreiben hatte Pineda mitgeteilt, er habe sein Rücktrittsgesuch schon vor Monaten gestellt. "Die Gründe und Motive kennen nur Gott und meine Oberen", schrieb er. Der Amtsverzicht werde ihm "Zeit für das Gebet, die Meditation, die persönliche Bildung" geben. Er bleibe weiterhin "Sohn der Kirche" und Ordensmann und wolle zu gegebener Zeit wieder einen Dienst übernehmen.

Rechtskonservative katholische Blogs hatten Pineda in der Vergangenheit wegen einer angeblichen homosexuellen Beziehung und Untreue von Kirchenvermögen attackiert. Kardinal Rodriguez sprach im Zusammenhang mit einem entsprechenden Medienbericht vergangenen Dezember von "Halbwahrheiten, die am Ende die schlimmsten Lügen sind".

Französischer Kardinal Vanhoye wird 95 Jahre alt

Vanhoye ist einer von derzeit sechs Franzosen im Kardinalskollegium

Rom, 22.07.2018 (KAP) Kardinal Albert Vanhoye, französischer Theologe und Bibelwissenschaftler, wird am Montag, 23. Juli, 95 Jahre alt. Seit einem halben Jahrhundert gehört der Jesuit dem Päpstlichen Bibelinstitut in Rom an. Im ersten Konsistorium von Papst Benedikt XVI. (2005-2013) erhielt er im März 2006 für seine theologischen Verdienste überraschend die Kardinalswürde, als einer von wenigen Nichtbischöfen. Vanhoye ist einer von derzeit sechs Franzosen im Kardinalskollegium. Mit seinen nun 95 Jahren ist er der viertälteste aller Purpurträger - allerdings nicht der älteste Franzose: Der emeritierte Kurienkardinal Roger Etchegaray aus dem Baskenland ist noch zehn Monate älter.

Am 23. Juli 1923 im nordfranzösischen Hazebrouck geboren, hat Vanhoye bislang acht Päpste erlebt. Nach Studien an der Pariser Sorbonne und verschiedenen Hochschulen seines

Ordens kam er in den 1950er Jahren an die bibelwissenschaftliche Forschungseinrichtung des Vatikan. Er promovierte 1961, wurde zwei Jahre später im gleichen Institut Professor und lehrte dort bis zu seiner Emeritierung 1993.

1990, am Ende einer sechsjährigen Amtszeit als Rektor des Bibelinstituts, erhielt Vanhoye die päpstliche Ernennung zum Sekretär der Bibelkommission - eine Funktion, die er bis 2001 ausübte. Auch in drei weiteren Vatikanbehörden war der Jesuit gefragt: Ab 1978 beriet er die Bildungskongregation, von 1980 bis 1996 saß er im Rat für die Einheit der Christen. 1990 holte ihn der damalige Kurienkardinal Joseph Ratzinger als Berater in die Glaubenskongregation.

Im Februar 2008 hielt Vanhoye die Fastenexerzitien für den Papst. 2016 rückte er in die zweithöchste Dienstklasse der Kardinäle auf, die der sogenannten Kardinalpriester.

Italien: Kirchgängerin findet ein Kilo Haschisch

Rom, 22.07.2018 (KAP) Drogenfund beim Kirchgang: Auf dem Weg zum Gottesdienst hat eine Frau im norditalienischen Torri di Quartesolo heiße Ware entdeckt. Wie lokale Onlinemedien am Sonntag berichteten, stieß die Katholikin am Gehwegrand auf eine herrenlose orangefarbene


Plastiktasche, darin 13 eingeschweißte Päckchen einer kompakten Masse. Die hinzugerufene Polizei bestätigte den ersten Verdacht: Es handelte sich um gut ein Kilogramm Haschisch. Marktwert: Mehrere Tausend Euro. Vom Besitzer fehlt jede Spur.

Genfer Kirche durch Brand stark beschädigt

Genf, 21.07.2018 (KAP/KATH.CH) Die Genfer Kirche "Sacre Coeur" ist durch einen Brand schwer beschädigt worden. Das Feuer zerstörte am Donnerstagnachmittag das Dach des katholischen Gotteshauses; verletzt wurde niemand. Der genaue Schaden lässt sich nach Kirchenangaben derzeit noch nicht beziffern, wie das Portal "kath.ch" am Freitag berichtete. Auch stehe die Brandursache noch nicht fest. Die 1859 erbaute Kirche diene ursprünglich als Freimaurertempel. In den 1870er Jahren kauften die Katholiken das Gebäude und machten daraus eine Kirche. Die Sprecherin des Bischofsvikariats für den Kanton Genf, Silvana Bassetti, zeigte sich erleichtert darüber, dass keine Menschen zu Schaden gekommen sind. "Das Feuer hat große Schäden angerichtet", sagte sie. Von außen sei dies aber nicht sichtbar, weil die Wände des

klassizistischen Bauwerks noch stehen. Auch die Decke des sakralen Innenraumes habe standgehalten, müsse aber stabilisiert werden, so die Sprecherin weiter. Außerdem sei der übrige Teil der Kirche aufgrund der Löscharbeiten von Wasserschäden betroffen. Voraussichtlich könne "Sacre Coeur" für mindestens ein Jahr nicht mehr benutzt werden. Daher müssten sowohl für die Gottesdienste der spanischsprachigen Gemeinschaft wie auch der angestammten Pfarrei Ausweichorte gefunden werden.

Am Donnerstagnachmittag war laut Medienberichten um 15.44 Uhr bei der Genfer Feuerwehr der Brandalarm eingegangen. Die Wehr sei rasch mit 50 Mann und 23 Fahrzeugen vor Ort gewesen und habe den Brand vier Stunden später unter Kontrolle gehabt.

	
<p>IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller: Institut "Katholische Presseagentur" Chefredakteur & Geschäftsführer: Paul Wuthe Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Kligen, Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Jennifer Mostögl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551) Tel: +43 (0)1 512 52 83 Fax: +43 (0)1 512 18 86 E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at Internet: www.kathpress.at DVR: 0029874(039)</p>	